

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.  
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die "Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit "Juli-Striktem Unterhaltungsblatt" 60 Pfg. mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Rücklage für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

## Dreyfus.

Der Kapitän der Artillerie Alfred Dreyfus, der im Herbst des Jahres 1894 von einem Kriegsgericht des Hochverrats schuldig befunden und zu lebenslänglicher Deportation verbannt worden war, ist endlich rehabilitiert worden. Raum je hat ein Kriminalfall so gewaltiges Aufsehen erregt, als der hier in Rede stehende. Nicht nur im engeren Vaterlande des Verbannten, nein, in der ganzen Welt schied sich die Menschheit in Pro- und Anti-Dreyfusianer. In Frankreich hatte die Erregung ihren Höhepunkt erreicht, als nach vierjährigem qualvollen Martyrium des Verbannten auf der Teufelsinsel der Pariser Kassationshof die Annullierung des ersten kriegsgerichtlichen Urteils ausgesprochen und die Sache vor ein neues Kriegsgericht verwiesen hatte. Obgleich nun auch die Tage von Rennes schon sieben Jahre hinter uns liegen, so ist der Eindruck von den dortigen Verhandlungen doch noch ein frischer und lebhafter, so tief war er damals. Der Gang des Renner Prozesses ließ erkennen, daß der Angeklagte auch von ihm keinen Freispruch zu erwarten habe. Zum Steuer der Wahrheit erschien damals kurz vor der Urteilsfällung im öffentlichen Teile des "Deutschen Reichsanzeigers" eine Veröffentlichung, daß Dreyfus für Deutschland niemals Spionendienste geleistet habe. Der Rechtspruch von Rennes aber brachte unmittelbar darauf das Unmögliche fertig: er sprach Dreyfus des Hochverrats schuldig, billigte ihn aber mildernde Umstände zu, und verurteilte ihn infolgedessen nur zu zehnjähriger Gefängnisstrafe, die durch einen Gnadenakt niedergeschlagen wurde.

Sollte das der letzte Erfolg all der furchtlosen und opferungsvollen Bemühungen eines Scheurer-Restner, eines Jolo und Picquart sein? Konnte Dreyfus sich damit zufrieden geben? Er hat es getan, so lange seinetwegen sich die Gemüter in stürmischer Erregung befanden. Er hat Jahr und Tag, ohne nach außen hin hervorzutreten, unter dem aber so stillen wie eisrigen Sichten und Prüfen des Materials verstreichen lassen. Dann aber ist er aufs neue hervorgetreten, um sich seine Unschuld vom höchsten Gerichtshof seines Vaterlandes bezeugen zu lassen. Einen Vorwurf kann man dem Geächteten daraus nicht machen, daß er rücksichtslos und unbekümmert um etwaige neue Ausbrüche der Leidenschaft den Beweis seiner Unschuld erbringen und die Wiederherstellung seiner Ehre durchsetzen wollte.

Wird Dreyfus erreichen, was er angestrebt hat? Wird jetzt nach dem Freispruch des obersten französischen Kassationshofes ganz Frankreich an seine Unschuld glauben, wird ihn die Armee freudig wieder in ihren Reihen willkommen heißen? Schwerlich! Es wird vielmehr im wesentlichen alles beim Alten bleiben. Vorurteilsfreie Leute waren längst von der Unschuld Dreyfus' überzeugt; für sie hätte es der Bestätigung seitens des Kassationshofes gar nicht mehr bedurft. Die Mercier, Gonse und tausend andere werden aber in Dreyfus nach wie vor den Verräter erblicken und ihn als solchen behandeln.

Woher das kommt? Woran es liegt, daß Fälschung und Meineid sich verbanden, um einen Offizier des Hoch-

verrats zu beschuldigen, der an ein so furchtbares Verbrechen auch nicht einmal gedacht hatte? Der Günde sind mehrere. Der nächste liegt in der persönlichen Unkennbarkeit, der Kälte und dem Stolz des Märtyrers der Teufelsinsel. Dreyfus hat nie einen Freund besessen, und selbst mit denjenigen, die in seinem Interesse die größten Opfer gebracht haben, selbst mit Picquart und seinem Renner Rechtsanwalt Labori steht er auf gespanntem Fuße. Es kommt dazu, daß Dreyfus Jude ist. Der Antisemitismus spielt in der französischen Armee keine geringe Rolle, und es infam war die stehende Wendung, mit welcher die Offiziere des Heeres von Dreyfus nach dessen Verurteilung sprachen. Die Mehrzahl der französischen Offiziere geht aus der Schule von Saint Cyr hervor, in welcher nicht nur der Geist der Unduldsamkeit gegen Andersgläubige und der Chauvinismus in siebenmal destillierter Form genährt wird, sondern in der auch der monarchistische Gedanke eine Pflanzstätte besitzt. Dem Republikaner Dreyfus mißtrauten die mehr oder minder versteckten Bonapartisten und Anhänger sonstiger Thronpräsidenten.

Frankreich hat, so weit es vermochte, den furchtbaren Justizirrtum, man möchte sagen, das beispiellose Justizverbrechen durch Rehabilitierung des unschuldig Verurteilten wieder gut zu machen gesucht. Dreyfus hat die Uniform zurück erhalten, ist zum Major befördert, durch einen Orden ausgezeichnet worden und hat die Genugtuung erhalten, daß in allen Gemeinden Frankreichs seine Unschuld amtlich bekannt gegeben wird. Unter den unentwegten Dreyfus-Gegnern herrscht darob die heftigste Entrüstung, und neue Sittliche scheinen unausbleiblich zu sein. Ein Glück wäre es, wenn die gesundheitliche Beschaffenheit des Rehabilitierten dessen Wiedereinstellung in die Armee unmöglich machte. Ja diesem Falle würde sich die "kochende Volksseele" schnell wieder abkühlen. Wird Dreyfus dagegen wieder aktiver Offizier des französischen Heeres, dann wird die Mäßigkeit fortgesetzt werden und nicht eher ruhen, als bis wieder das ganze Land in Flammen steht. Für die Regierung der Republik und für diese selbst könnte es aber verhängnisvoll werden, wenn die kaum beruhigten Leidenschaften aufs neue erwachen.

## Politische Uebersicht.

Stolp, den 16. Juli 1906.

Ein kaiserliches Handschreiben ist dem preussischen Finanzminister von Rheinbaben zugegangen, in dem der Herrscher dem Minister seinen Dank für dessen Mitwirkung am Zustandekommen der Reichsfinanzreform sowie des Gesetzes über die Abänderung des Einkommensteuergesetzes in Preußen ausspricht und ihm die Verleihung des Kreuzes und Sternes der Komture des königlichen Hausordens von Hohenzollern mitteilt.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamt's Freiherr von Stengel scheint sich bei der Durchbringung der Reichsfinanzreform angestrengt zu haben. Nachdem er unmittelbar nach deren Erledigung einer mehrtägigen Erholungsurlaub genommen hatte, ist er soeben zu längerem Erholungsurlaub in Bähl am Aylsee (Allgäu) eingetroffen.

Nächsten Jahren nicht mehr verbrauchen wie jetzt. Aber seien Sie nur nicht so traurig, kommt Zeit, kommt Rain!

Und seufzend vertieften sich die beiden Getreuen in ihre Arbeit. — Als Rita eine Stunde später wieder ins Schloß eilte, war ihr erster Gang ins Wohnzimmer zu den Kindern; aber wie festgebannt blieb sie in der Tür stehen, so furchtbar erschreckte sie der Anblick, der sich ihr bot: In der Nische saß die Baronin noch in ihre Schreibereien vertieft, während die Kinder lautlos um den Tisch saßen, auf den die Hängelampe ihr milbes Licht warf. In ihren Händen hielten sie Karten, die sie nach Erichs Anweisung auspielten. Es war ein kindisches Spiel — ein Spiel, wie wir's mit unsern Kindern vielleicht schon oft um Zuckernüsse und Schokolade gespielt haben — aber Rita erschrak bis ins Innerste. Der Anblick der Karten, die all das Unglück über ihr elterliches Haus gebracht — dazu Erich, dessen ganzes Wesen Erregung ausdrückte — sie erblickte bis in die Lippen: Der 15jährige Knabe spielte mit einer Leidenschaft, daß seine Wangen glühten, und seine schönen, blauen Augen blühten.

„Aber Erich!“ rang sich's von Ritas Lippen, „Erich! was tut Ihr?“ Die Kinder erschrakten, als sei es ihnen klar, daß sie etwas Unrechtes getan, und ließen die Karten fallen.

„Aber Rita, wir spielen bloß,“ sagte der Knabe, „was ist Dir? Du bist ja ganz blaß?“

„Wo habt Ihr die Karten her?“ stieß Rita tonlos hervor.

Luischens kleines Gesicht verzog sich zum Weinen. „Ich — ich —“ sie brach in Schluchzen aus, ihr kleines Herz war sehr weich, sie konnte es nicht ertragen, ihre über alles geliebte Tante böse zu sehen.

„Wir haben sie aus Pappas altem Schreibtisch geholt,“ sagte Milla nun, froh, daß sie aushelfen konnte. „Du mußt nicht böse sein, Tanchen, wir haben so schrecklich schön gespielt,“ und der kleine Vodenkopf schmiegte sich an der Tante Hand. Der ganze Vorgang war so leise und schnell vor sich gegangen, daß die Baronin nichts davon bemerkt hatte, was auch Ritas Bestreben war: ihrer armen Mutter, die schon so viel gelitten, nur kein Erinnern an den schwersten Nummer ihres Lebens zu bringen.

„Ihr könnt jetzt gehen, lieben Kinder, grüßt Vater und Mutter schön,“ zwang Rita sich, freundlich zu den

König Edward beabsichtigt Berliner Blättermeldungen zufolge, erst bei seiner Reise nach Marienbad, im August d. J., mit Kaiser Wilhelm zusammenzutreffen, der um diese Zeit in Wilhelmshöhe bei Kassel weilen wird. Der König hat den Vorschlag gemacht, den Besuch auf Schloß Friedrichsruh bei Homburg zu machen. Daraus ergibt sich von selbst, daß er zur Taufe des kaiserlichen Enkels nicht nach Berlin resp. Potsdam kommen wird. Das letztere ist jetzt also gewiß; ob aber eine Begegnung in Homburg stattfinden wird, das wollen wir doch noch sehr abwarten. Wir halten es wenigstens durchaus nicht für unwahrscheinlich, daß wenn dem Privatsekretär des Königs Edward, dem oft genannten Lord Knollys, die erwähnte Berliner Meldung zur Meinungsäußerung vorgelegt wird, er von oben herab mit seiner stereotypen Anwendung antwortet: Dem Könige ist von einem derartigen Reiseplan nichts bekannt. Die Wiener Meldung, der König werde zur Taufe des jüngsten Hohenzollernprinzen nach Potsdam kommen, ist von dem edlen Lord schon in der geschuldeten Weise abgetan worden.

Dem früheren Posen-er Akademieprofessor Kühnemann war vorgeworfen worden, daß er die Erziehung eines Lehrstuhls für slavische Philologie empfohlen habe. Wie jetzt bekannt wird, handelt es sich um einen Lehrstuhl für die russische Sprache, um das Polonium aus seiner Vermittlerrolle auszuscheiden, die es im deutsch-russischen Grenzverkehr einnimmt.

Die Untersuchung wegen der Lederbühnen in der Artilleriewerkstatt zu Spandau nimmt immer größeren Umfang an. Die Untersuchungen fanden seit Jahren statt. Um den Dieben auf die Spur zu kommen, wurde der inzwischen verstorbene Koralewski, der bei den Vorgesehenen großes Vertrauen genoß, mit einem besonderen Aufseherposten nachts betraut. Aber dieser war gerade der geheimnisvolle Mann, der die Lederballen stahl und verkaufte, zu Hause auch noch, während er sich krank meldete und Krankenunterstützung bezog, die Schuhmacherei betrieb. Nach dem „Berl. Tagebl.“ sollen Verhaftungen von Hehlern bevorstehen.

Die deutsch-südwestafrikanische Feldpost besteht jetzt zweieinhalb Jahre. Sie vermittelte im ganzen 5 820 000 Briefsendungen, darunter 3 865 000 Sendungen der Truppen, die also viel fleißiger schreiben, als ihre Angehörigen und Freunde in der Heimat. Feldpostpakete gingen 79 911 hinaus.

Major Dreyfus: Die Einbringung der beiden Gesetzesentwürfe über die Wiedereinstellung von Dreyfus und Picquart in die Armee und die Verleihung des Ordens der Ehrenlegion an beide an die Deputiertenkammer seitens des Reichsministers Etienne wurde von der erdrückenden Mehrheit des Hauses mit lebhaftem Jubel begrüßt. — Ueber die dem General Mercier gegenüber anzuwendende Taktik herrscht in Ministerium anscheinend keine Uebereinstimmung. Die Ministerratsitzung, in der diese Frage behandelt wurde, verließ der Minister des Innern Clemenceau zornig eine Viertelstunde vor seinen Kollegen. Entgegen seiner Gepflogenheit empfing der Minister nach der Sitzung keinen Berichterstatter der Pariser Blätter. Es verlautet nun, er

Inspektorleuten zu sagen, die aufstanden und sich mit einem Knig verabschiedeten. „Erich und Ihr Ketten kommt herüber in mein Zimmer.“

Die Kinder waren so gewohnt, der so viel älteren Schwester und Tante zu gehorchen, daß sie auch jetzt lautlos taten, wie ihnen geheißten war. Mit zitternden Händen hatte Rita die Karten zusammengerafft und eilte den Kindern nach.

„Niemand dürft Ihr solche Blätter anrühren,“ sprach sie dann zu den kleinen Mädchen, „niemand dürft Ihr damit spielen, und damit Ihr sehet, was für ein Unrecht Ihr getan habt, will ich Euch zeigen, was man mit solchen Blättern macht.“

Rita warf die Karten in ihren Ofen, in dem ein Holzfeuer lustig flackerte. Die Kinder, die das alles nicht recht begriffen, starrten den aufflammenden Blättern, mit denen sie so „schrecklich schön“ gespielt hatten, nach, und entfernten sich dann auf der Tante Geheiß.

Rita, die noch blaß und mit zuckenden Lippen da stand, sank jetzt auf einen Stuhl. Erich umschlang sie.

„Aber Rita, was ist Dir nur? Warum bist Du nur so außer Dir?“ rief er, die Schwester küssend, „ich wollte doch nichts Böses tun!“

„Ich weiß es, mein lieber Junge, Du handelst in kindlicher Unwissenheit, aber Du bist jetzt alt genug um ein ernstes Wort zu vertragen; laß Dir gesagt sein, daß diese unseligen Karten schweres Unglück über uns alle gebracht haben, denke Dein ganzes Leben daran, mein Erich; die Karten haben unserer armen Mutter das Haar gebleicht, die Karten haben Deinen unglücklichen Bruder ins Verderben gestürzt, haben uns alle unglücklich gemacht.“

Der Knabe blickte die Sprecherin verwundert an. „Ja, wie ist denn das möglich? Diese harmlosen Karten uns unglücklich gemacht?“

„Wenn Du älter sein wirst, werde ich Dir alles sagen, Erich, denke nur immer an meine Bitte, nie eine Karte anzurühren!“

Zu diesem Augenblick trat Heinrich ein und meldete Frau von Hörtel an; Ritas kummervolles Gesicht erhellte sich, „wie schön!“ rief sie, ihre Tränen trocknend.

„Ja, und das kleine Fräulein ist mitgekommen, sie ist gleich ins Kinderzimmer gerannt,“ berichtete Heinrich zu Erich gewandt, denn Vizzi von Hörtel und er liebten sich

## Dunkle Stunden.

Nachdruck verboten.

Ergählung von Gräfin Marie Luise von Wengersky.

Rita, im Glauben, die Kinder seien im Schutz der Mutter gut aufgehoben, war schnell in das Inspektorshaus geeilt, um mit Herrn Dienert die monatliche Abrechnung zu machen. Sie hatte durch die Erziehung der Kinder und jetzt durch Erichs Ferien so wenig ruhige Zeit, daß sie jeden Augenblick, den sie allein sein konnte, zu ernster Arbeit benutzen mußte. Sie zitterte immer vor diesen Abrechnungen, denn meist gab es neue Sorgen, neue Einschränkungen.

„Nun lieber Dienert, wie steht's?“ frug sie den Inspektor, der ebenso treu wie Heinrich seit Jahren seines Amtes wartete und jetzt die Seele des ganzen Gutshofes war.

„Nun, es macht sich schon, Fräulein Rita es macht sich schon. Wenn wir nur noch ein paar Jährchen hinter uns hätten, wenn mir Gott meine Gesundheit läßt, — ich denke, da schaffen wir's!“

„Wie viel Jährchen, lieber Dienert?“ frug Rita mit einem schwachen Versuch zu lächeln.

„Nun, gnä' Fräul'n, 6 Jahre denke ich — aber da dürfen wir keine Extra-Ausgaben machen, keine Unglücksfälle, keine Mißfernten darf uns der liebe Gott schicken, sonst müssen wir eine neue Hypothek aufnehmen, was für Junter Erich sehr schwer wäre.“

„6 Jahre!“ wiederholte das junge Mädchen sinnend, „aber lieber Herr Inspektor, denken Sie daran, daß in diese Jahre Erichs Eintritt in die Welt fällt; — Sie wissen doch, daß mein Vater bestimmt hat, daß er erst zwei Jahre Offizier sein soll, ehe er sich der Landwirtschaft widmet.“

„Ja, aber gnä' Fräulein werden meine Einwendung verzeihen, das war vor unserm Unglück mit Baron Deslow.“

„Gewiß, aber meine Mutter wäre untröstlich, wenn dieser Wunsch des Verstorbenen nicht erfüllt würde.“

„Jawohl, man soll die Toten ehren, aber — verzeihen gnädiges Fräulein, — da weiß ich keinen Rat. Wenn wir alle Schulden abtragen wollen, so dürfen wir in den





**Familien-Nachrichten.**  
**Geboren:** Hermann Bloch (Stettin) Tochter. Kurt Helwig (Chemnitz) Tochter. Prof. Dr. Otto Schirmer (Grosswald) Tochter.  
**Gestorben:** Frau Pauline Brummigb. Klose (Stettin).

An den im Stadtkreis Stolp stattfindenden Wochen- und Jahrmärkten darf der eigentliche Handel in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober um 6 Uhr in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. April um 7 Uhr morgens beginnen. Der Handel vor dieser Zeit ist unstatthaft und müssen Heberreiter nach § 149 der Reichs Gewerbeordnung bestraft werden.  
 Stolp, den 5. Juli 1906.  
 Die Polizeiverwaltung.

**Restaurant Klose**  
 Goldstraße  
 bringt seinen bürgerlichen Mittagstisch in empfehlende Erinnerung.  
 Elektr. Pianino.  
 Franz. Billard.  
 Feinsprecher Nr. 109.

**Für Bauten**  
 offerieren wir:  
 20 mm beäumte Bretter als Dach- u. Deckenschalung,  
 30 mm beäumte Bretter auch zu Fußböden geeignet,  
 Dachlatten,  
 Staatschalen 0,80 m lang,  
 Eichene Kanthölzer,  
 ferner für Tischler:  
 1/2", 3/4", 1", 1 1/4", 1 1/2" und 1 3/4" Stamm Bretter,  
 3/4", 1" u. 1 1/4" Popfbretter zu billigsten Tagespreisen bei kulanten Bedingungen.  
**Kauffmann & Sommerfeldt,**  
 Sägewerk, Stolp i. P.

**Für Landbevölkerung, Arbeiter und Geschäftsleute!**

Bei der wärmeren Jahreszeit empfehle ich meine alkoholarmeren Biere in Flaschen und zum Selbstabziehen in Gebinden.

**Braunbier**  
 10 Ltr. 1,00 Mark.  
**Doppelbier**  
 10 Ltr. 1,25 Mark.  
**Gesundheitsbier**  
 mit mäßigem Alkoholgehalt  
 10 Ltr. Mark 3,10 in Flaschen bezogen.  
**Braunbier,** große Champagnerflasche 10 Pfg.  
**Weißbier**  
 25 Flaschen Mark 1,75.  
**Selterwasser** rein und mit Limonade.  
**A. P. Hillebrand,**  
 Brauerei Blücherplatz.

Alle Sorten  
**Brennhölzer,**  
 in Kloben und zerhackt offerieren zu billigen Preisen  
**H. Elsmann,**  
 Inh.: H. Brabant,  
 Gr. Ankerstr. 23.  
 Auf Wunsch Beute zum Fortpacken.  
 Bestellungen nehmen aufserdem entgegen:  
 Emil Kamphausen, Neutorf.  
 Otto Tillack, Schmiebestr.  
 A. Basse, Wollweberstr. 30

Alle Sorten  
**Brennholz**  
 in Kloben und zerhackt offeriert zu billigen Preisen  
**H. Elsmann,**  
 Inh.: H. Brabant,  
 Gr. Ankerstr. 23.  
 Auf Wunsch Beute zum Fortpacken.  
 Bestellungen nehmen aufserdem entgegen:  
 Emil Kamphausen, Neutorf.  
 Otto Tillack, Schmiebestr.  
 A. Basse, Wollweberstr. 30

**Berein der Gast- und Schankwirte von Stolp und Umgegend.**  
 Die zu Dienstag, d. 17. d. Mts. anberaumte Sitzung fällt aus und findet dafür am Dienstag, d. 24. d. Mts., 4 Uhr nachm. bei Kollege **Steuer** bestimmt statt.  
 Der Vorstand. J. V.: **J. Klose.**

**Mein Bureau befindet sich jetzt Ringstrasse Nr. 4 1 Treppe, neben dem Kaufhaus Robert Landt.**  
**Scheunemann,**  
 Rechtsanwalt und Notar.

**Karl Block, Holztorstr. 4.**  
**Chemische Waschanstalt u. Färberei.**  
 Sachkundige Leitung. Modernste Einrichtung. Alles geschultes Personal. Wertvolle Garderobe unter Garantie.  
**Plisse- und Rundbrennerei**  
 bis ganze Rocklänge.  
 In meiner Anstalt behandelte Garderoben behalten den Charakter der Neuheit.  
 Auf Wunsch Abfertigung in 24 Stunden.  
 Filialen:  
 Tilsit, Danzig, Langfuhr, Neustadt, Lanenburg, Rügenwalde, Schlawe, Kolberg, Köslin, Bütow, Stolp, Belgard.

  
 Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit unsere **Lanolin-Coilette-Cream** **Lanolin.**  
 Man verlange nur **Pfeilring Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück.  
 Lanolin-Fabrik Martinkentelde

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 Marke Schwan gibt weisse Wäsche ohne Bleiche.  
 Zu haben in allen besseren Geschäften.

  
 Die Firma **Alb. Jsecke** gibt jedem Käufer eines Remontoir - Taschenuhr oder die beste Laterne zu.  
 Kataloge erhalten Sie umsonst.

Prämiert mit goldener und silbernen Medaillen.  
**Neudeckungen,**  
 Instandsetzung und Instandhaltung ganzer **Pappdächerkomplexe.**  
**Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.**  
 gegründet 1874.  
 Stolper Steinpappen- und Dachdeck-Materialien, Rohrgewebe-, Karbolineum- und Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampftrieb.  
 Zweiggeschäfte:  
**Deutsch-Eylau W.-Pr. Königsberg O. Pr. u. Dirschau.**  
**Garantien**  
 für die Haltbarkeit unserer Dächer werden auf viele Jahre übernommen.

**Ia. Karbolineum** und **Bestwiger Kienteer** offerieren **SEEFELDT & OTTOW** Stolp, Dachpappenfabrik.  
**Hilfe** g. Blutstod., Eimermann, Garburg, Fichtestr. 33.  
**Neuen Schottenhering** à Stück 5 Pfg. offeriert **Otto Hoffmann.**  
 Die neuen **Bestellbücher** für Droschkenführer sind vorrätig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

**F. W. Feige's Buchdruckerei**  
 Fernsprecher No. 18 **Stolp** Wollweberstrasse 5  
 Buchdruckerei \* Zeitungs-Verlag \* Formular-Magazin

**Druck-Arbeiten jeder Art**  
 für Behörden, Privat- und Geschäftsbedarf  
 werden elegant, rasch und billig angefertigt.

Visitenkarten  
 Gratulationskarten  
 Verlobungs-Anzeigen  
 Einladungen  
 Wein- und Speisekarten  
 Trau- und Tafellieder  
 Geburts-Anzeigen  
 Trauer-Anzeigen  
 Danksagungen etc. etc.

Briefbogen  
 Kuverts, Postkarten  
 Paket-Adressen mit Firma  
 Mitteilungen  
 Rechnungen u. Notas  
 Geschäftskarten  
 Formulare u. Tabellen  
 Satzungen  
 Broschüren  
 Mitgliedskarten etc. etc.

**Räumungs- und Ausverkauf**  
 folgender Waren:

Kleider-Kessels	Mtr.	20, 29, 34, 42	Pfg.
1 Posten Kattune	"	22, 27, 35, 39	"
1 Posten Bezüge	"	21, 25, 33, 37	"
1 Posten Hemdentuche	"	10, 28, 34, 42	"
1 Posten Handtücher	Stück	16, 33	"
1 Posten Kleiderstoffe	"	52, 65, 88	"

**Zum Jahrmarkt:**  
**Herren-Anzüge**  
 Stück 8,50, 9,75, 11,60, 13,00, 16,75, 22,00 Mtr.  
**Kinder-Anzüge**  
**Damen-Schürzen - Damen-Hemden**  
 im Fenster angestaubt unter Preis.  
**Betten - Bettfedern.**  
 Leinwand in allen Breiten  
 empfiehlt **N. Simon Jr.**  
 24. Markt 24.

**Original-Bettfuser - Saatroggen**  
 offeriert **Stolper landw. Konsum-Verein.**  
 C. G. m. b. S.

**Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.**  
 Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 904 Millionen Mark  
 Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 472 Millionen Mark  
 Die stets hohen Überschüsse kommen unverzüglich den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 230 Millionen Mark zurückgewährt.  
**Sehr günstige Versicherungsbedingungen:**  
 Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach 2 Jahren.  
 Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:  
**Max Kallenbach, Stolp, Hospitalstraße 21.**

Für den Regierungsbezirk Köslin haben wir den Verkauf des **Drahtziegelgewebes** **D. R. Patent** von **P. Stauss & H. Ruff, Cottbus** als feuerfesterer Putzmörtel-Träger für **Haus- u. Stalldecken** übernommen und stehen wir mit Auskunft zu Diensten  
**Seefeldt & Ottow,**  
 Stolp.

**Erfinder!**  
 Ich zahle 1000 Mark sofort in bar und 15% vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee. Offerten erbiten an Patentbureau **Rich. Kempe, Dresden A., Annustrasse 47.**

**Frauen gesucht,**  
 wo möglich alleinstehende, welche den ganzen Tag von Hause fort können, zum Austragen von Prospekten bei gutem Verdienst, monatl. 30 Mark. Meldungen täglich 8 bis 12 u. 3 bis 6 Uhr bei **Oesterreich, Geersstr. 11 I.**

Eine tüchtige **Aufwärterin** gesucht Al. Ankerstr. 30 I.  
 Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens suche zum 1. Okt. bei hohem Lohn **1 gewandtes Stubenmädchen,**  
 auch durch Mietsfrau.  
**Frau M. Mosich,**  
 Bahntor 2.

Ein ordentliches **Mädchen,**  
 am liebsten vom Lande, welches Lust u. Liebe z. Arbeit hat, sucht so gleich od. später **Bohr, Bütowstr. 10.**

Mehrere **Schmiedegesellen** auf Wagen und Bauarbeit werden verlangt in der öffentlichen **Lehrschmiede** mit elektrischen Betrieb.

Mehrere kräftige **Arbeiter** für den Ofenbetrieb für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht **Sabankalt.**

stellt noch ein **Arbeiter** **C. Papenfuss,** Maurermeister.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 1. Okt. einen ordentlichen **Kutscher, zugleich Diener.**  
 Militär gedient bevorzugt.  
**Wihl. Mosich,**  
 Rgl. belgischer Zahnarzt, Bahntor 2.

Eine **Wohnung** parterre oder 2. Obergeschos ist zum 1. Oktober 1906 zu vermieten. Näheres zu erfahren Wasserstr. 4 part.

Wohnungen, 2 Stuben, Kabinett mit allem Zubehör zu vermieten **Trifstr. 27.**